

Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesichtet und gesiebt

Kleinbetriebe sind konkursanfällig als grosse Betriebe

Von den im Jahre 1979 im «Handelsamtsblatt» publizierten 1367 Konkursen fallen deren 250 allein auf den Kanton Zürich. Werden die Konkurse bezogen auf die im Handelsregister eingetragenen Firmen, so steht der Kanton Zürich mit seinen Konkursen im Mittelfeld aller Kantone. An der Spitze dieser Liste steht der Kanton Uri, wo im letzten Jahr überhaupt kein Konkurs angemeldet werden musste.

Konkursgefährdet sind Betriebe, die weniger als fünf Jahre alt sind, zählen sie doch 53% aller Konkurse. Rund zwei Drittel aller zwangsliquidierten Firmen sind Kleinbetriebe mit einem bis zehn Arbeitskräften.

Wachsender Elektrizitätsverbrauch

Der Verband der Elektrizitätswerke teilte mit, dass im Jahre 1979 in der Schweiz 4% mehr elektrische Energie verbraucht wurde als im Vorjahr. Die Haushaltungen seien daran erheblich beteiligt. Diese veröffentlichten Zuwachszahlen liegen über den Zahlen des Berichtes der seinerzeitigen Kommission, die eine Gesamtenergiekonzeption auszuarbeiten hatte.

Förderung der Solarenergie-Forschung

Der Nationale Energie-Forschungsfonds (NEFF), eine Stiftung, der Vertreter der Mineralöl-, Elektrizitäts- und Kohlenwirtschaft nebst Vertretern der Hochschulen, der industriellen Energieverbraucher und des Bundes angehören, fördert nicht nur die Forschung alternativer Energieproduktion, sondern auch das Energiesparen. Beispielsweise wurde eine Koordinationsstelle der Forschung über das Gebiet des «Wärmeschutzes in Gebäuden» geschaffen. Im Jahre 1979 hat die NEFF an 19 Forschungsprojekte Kredite im Gesamtbetrag von 8 Millionen Franken bewilligt. Allein 65,5% dieser Forschungsbeträge, nämlich 5,2 Millionen Franken, dienen 13 Projekten der Solarenergie-Forschung.

Jahresabschluss der Losinger AG

Die Berner Bauunternehmung Losinger AG beschäftigt rund 5000 Arbeits-

kräfte und ist damit das grösste Baugeschäft der Schweiz. Der Gesamtumsatz der Losingergruppe konnte um 5,6% auf 545 Mio Franken erhöht werden, wobei der Auslandanteil 43% (41%) ausmacht. Auch für das Geschäftsjahr 1979 könne wahrscheinlich keine Dividende ausgerichtet werden, meinte der Verwaltungsratspräsident in einem Schreiben an die Aktionäre.

Gleiche Wachstumsstörungen in Zürich und Hamburg

Der deutsche Städteplaner Prof. Harald Jürgensen hat in einem Vortrag die städtebauliche Entwicklung von Hamburg und Zürich untersucht und verglichen. Dabei stellte er fest, dass beide Städte, wie übrigens ungezählte andere auch, in ihrem Haupttrend übereinstimmen. So hat die Bevölkerung der Hansastadt in den 70er Jahren um 130 000 Menschen abgenommen. Trotzdem stieg aber gleichzeitig die Zahl der Haushaltungen um 23%. Der Netto-Wohnungsbestandzuwachs betrug 80 000.

Zürich weist eine sehr ähnliche Entwicklung auf. Mitte der sechziger Jahre zählte Zürich noch 440 000 Einwohner, heute noch knapp 380 000. In dieser Zeitspanne hat sich aber die Wohnungszahl in Zürich um 60 000 erhöht. Beiden Städten gemeinsam ist die Wohnungsknappheit, aber auch die Gründe, die dazu führen. So hat sich die Zahl der Familien mit Kindern drastisch zurückgebildet. Gleichzeitig haben sich die Haushaltstrukturen verändert, indem vermehrt Ein- und ehelose Zweipersonenhaushalte geführt werden.

Der Kanton Zürich hat 21 Städte

Auch wenn die Stadt Zürich im Vorjahr weitere 1716 Einwohner verloren hat, so ist sie mit 364 579 Personen (33% der Kantonsbevölkerung) immer noch die grösste Schweizer Stadt. Auch Winterthur hat 219 Personen weniger zählen können, besitzt aber noch 86 434 Einwohner. Die nächstgrössten zürcherischen Städte sind Uster (22 678), Dietikon (22 157), Dübendorf (20 010). Dann folgen Wädenswil, Horgen, Adliswil, Wetzikon, Thalwil und Kloten mit Einwohnerzahlen über 15 000. Die weiteren Städte im Zürcherland weisen Einwohnerzahlen zwischen 15 000 und 10 000 aus: Illnau-Effretikon, Küsnacht, Schlieren, Zollikon, Regensdorf, Bülach, Opfikon, Wallisellen, Stäfa und Meilen. Die Wohnbevölkerung des Kantons Zürich betrug Ende 1979 insgesamt 1 105 438 Personen.

Individuelle Heizabrechnungen

In der Bundesrepublik Deutschland soll mit einer Übergangsfrist bis 1984 die individuelle Wärmeabgabemessung und die darauf fussende Heizkostenabrechnung eingeführt werden. Zu diesem Zweck sollen in jeder Wohnung Messgeräte montiert werden. Die Heizabrechnungen sollen einen fixen Kostenanteil (nach der Wohnungsgrundfläche), der 40% der Gesamtabrechnung nicht übersteigen darf, und die Kosten für die effektiv bezogene Wärme umfassen. Diese Massnahme ist nicht unbestritten, weil sie nicht so einwandfrei ist, wie gemeint werden könnte.

**Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service**

Tel. 301 44 44

ELEKTRO

COMPAGNONI

ZÜRICH